



Franz Wüest wurde mit einem Glanzresultat zum höchsten Luzerner gewählt.

FOTO ZVG

Franz Wüest ist höchster Luzerner

KANTONS RAT Der Kantonsrat wählte am Dienstag Franz Wüest (CVP, Ettiswil) mit 112 von 120 Stimmen – ein Glanzresultat – zum Präsidenten. Neuer Regierungspräsident ist Reto Wüssler (CVP). Er erhielt nur 72 Stimmen. Der parteilose Marcel Schwerzmann wurde mit 78 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt.

RED

26 Prozent mehr Fahrgäste seit 2013

POSTAUTO AM SEMPACHERSEE

Die Fahrplananpassungen im Postautoverkehr am Sempachersee vor einem Jahr haben sich bewährt. Wie die Postauto Schweiz AG mitteilt, verzeichnet die Linie 84 Sempach Station–Sursee, die neu auch Bäch und den Eichberg bedient, im Vergleich zum Vorjahr eine Frequenzsteigerung um satte 26 Prozent. Seit 2010 benützten sogar 37,6 Prozent mehr Reisende die Busse dieser Linie. Postauto habe mit den Anpassungen auf das starke Bevölkerungswachstum in der Region reagiert. In den vergangenen Jahren habe es auf den zwölf Linien im Gebiet Sempachersee eine markante Steigerung der Fahrgastzahlen gegeben.

Weitere Änderungen stehen mit dem kommenden Fahrplanwechsel vom 14. Dezember an (diese Zeitung berichtete). So warten die Suralbusse an Werktagen die Anschlüsse vom Regio-Express aus Olten ab. Die Kurse Richtung Campus Sursee nehmen die Anschlüsse der Interregios aus Zofingen und Luzern ab, jene Richtung Spital sind auf die S18 und den Regio-Express Richtung Luzern ausgerichtet. Beim Geburtshaus Terra alta entsteht eine neue Haltestelle. Weil sich Nottwil und Oberkirch nicht mehr an der Finanzierung beteiligen, fährt der Nachtstern N6 wieder via Schenkon–Eich–Sempach nach Luzern zurück, womit Reisende nach diesen Gemeinden Anschluss vom letzten Interregio aus Olten haben, der um 1.56 Uhr in Sursee eintrifft. Und der Nachtstern N61 Richtung Mauensee, St. Erhard und Knutwil fährt vier Minuten später ab dem Bahnhof Sursee ab. **DZ**

Reklame

Zumindest ist jetzt ein Budget da

KANTONSFINANZEN ZWEI FINANZFACHLEUTE AUS DEM WAHLKREIS ANALYSIEREN DIE SPARDEBATTE



DIE EINE SICHTWEISE

Reihen geschlossen, Gräben bleiben

Der Kanton Luzern hat ein Budget. Die bürgerlichen Parteien haben einen Kompromiss gefunden. Trotz dieses Schulterschlusses darf nichts darüber hinwegtäuschen, dass aus dieser Debatte vor allem tiefe Gräben zwischen den Lagern zurückbleiben. Zugegeben, Neue waren nicht dabei, aber sie traten deutlich zu Tage. In der Debatte wurde vor allem der links-rechts Graben zelebriert. Die grundsätzlich unterschiedlichen Vorstellungen über Eigenverantwortung, die Ausgaben des Staates oder das Ausmass des sozialen Ausgleichs sind nur einige Elemente, die niemals eine volle Übereinstimmung bringen werden. Die Linke kämpfte lautstark und fast provozierend für mehr Leistungen und Einnahmen, Mitte-rechts ruhig und staatsmännisch, manchmal fast ein bisschen farblos für die Steuerstrategie, tiefe Ausgaben und wirtschaftliche Entwicklung.

Auch die Kluft zwischen den Mitte-Parteien und der SVP tat sich auf. Auf der SVP-Seite blieben die energischen Forderungen nach zusätzlichen Einsparungen, mehr Eigenverantwortung und effizienteren Abläufen mit weniger Bürokratie – in der Mitte verteidigte man eher wortkarg die Strategie der eigenen Regierungsmitglieder und hütete sich davor, mehr zu sparen. Selbstverständlich ist der Graben zwischen Direktbetroffenen und den Zaungästen. Auch hier das übliche Bild: Lobbyisten setzten sich mit Nachdruck für ihr Klientel ein, und der vermeintliche Auftrag der eigenen Interessengruppe wurde oft ungefiltert in den Rat getragen. Dabei wurde nicht selten die eigene Befangenheit übersehen: Staatsangestellte äusserten sich zum eigenen Lohn, Kaderverantwortliche zu Globalbudgets, die ihre eigenen Aufträge betreffen. Diese Anträge fanden jedoch wie immer wenig Zuspruch – für Ein-

zelinteressen ist im Kantonsparlament kaum Platz. Der viel zitierte Stadt-Land-Konflikt offenbarte sich hingegen nur indirekt, weil die Regierung bewusst darauf geachtet hatte, das Sparpaket nicht mit regionalpolitisch heiklen Massnahmen zu füllen. Aber gewisse Sachfragen wie das Fach Religion und Ethik oder Massnahmen in der Landwirtschaft waren den Fraktionen im Wesentlichen eine Frage von Stadt und Land. Trotz all dieser tiefen Differenzen gab es einen Umstand, der die Grenzen teilweise auch wieder verwischte. Die Debatte war bereits geprägt von den kommenden Wahlen. So war aus der Mitte unter anderem bei den Steuerfragen oder auch bei den Schülerzahlen zu hören, dass man sich das zwar vorstellen könne, jetzt aber nicht zustimmen wolle und das später diskutieren müsse. Ohne hier polemisch zu werden: Später dürfte vor allem eines heissen – nach den Wahlen. In diesem Sinn dürfte klar

sein, dass diese Debatte nur eine Momentaufnahme war. Die Ausgangslage wird sich vielleicht Anfang Januar ändern, wenn die Nationalbank ihre Jahreszahlen veröffentlicht. Ganz sicher werden die Karten aber bei den kantonalen Wahlen vom 29. März 2015 neu gemischt. Kurz zusammengefasst: Die Budgetdebatte 2014 war nicht geprägt von echtem Führungswillen, sondern von Angst vor den Wahlen. Sie war nicht Ausdruck einer staatstragenden Verantwortung des Kantonsrates, sondern ein Sammelsurium von Forderungen, wie man es anders machen müsste. Sie war letztlich trotz des klaren Ergebnisses nicht geprägt von Einheit, sondern von tiefen Gräben. Der Kanton Luzern hat ein Budget – ein Budget, mit dem niemand zufrieden ist. Es wird Zeit, dass die Wahlen kommen. Dann wird im Kanton Luzern wieder frei politisiert. Spätestens dann muss es uns gelingen, die Gräben wieder zuzuschütten.

ARMIN HARTMANN, SVP-KANTONSRAT, GEMEINDEAMMANN, MITGLIED KOMMISSION WIRTSCHAFT UND ABGABEN, FACHBEREICHSLIENER FINANZEN BEIM VLK, SCHLIERBACH



DIE ANDERE SICHTWEISE

Die Kurve doch noch gekriegt

Schaut man aus der Vogelperspektive auf Luzern, so stellt man fest, dass im Vergleich zu anderen Kantonen viele der finanzpolitischen Hausaufgaben gemacht sind: unsere Pensionskasse ist saniert, die Kantonalbank verselbstständigt, und wir sind dank unserer Steuerstrategie gut auf die Unternehmenssteuerreform III vorbereitet. Trotzdem sind unsere Finanzen zurzeit nicht im Gleichgewicht. Die Ausgaben wachsen schneller als die Einnahmen. Dies ist u.a. auf höhere Schüler- und Studierendenzahlen und das Kostenwachstum im Gesundheitswesen zurückzuführen. Auf der Einnahmenseite fehlen die Ausschüttung der Schweizerischen Nationalbank, die Erträge aus der Liegenschaftssteuer und Gelder aus dem nationalen Finanzausgleich. Mit «Leistungen und Strukturen II» stand im November ein umfassendes Sparpaket zur Beratung. Daraus fan-

den einige Sparmassnahmen keine Zustimmung. Da wir zudem keine Steuererhöhungen im Rahmen des Sparprogramms wollten, kam der Finanz- und Aufgabenplan AFP aus dem Gleichgewicht. Das Budget schien noch zu retten. In der vergangenen Session war mir von Anfang an klar, dass ich die Sparmassnahmen im Behindertenbereich in diesem einschneidenden Umfang nicht unterstützen würde. Es ist uns im Kantonsrat letztendlich gelungen, die Sparmassnahmen bei den Schwächsten etwas zu mildern. Doch dadurch war eine gesetzliche Vorgabe zur Schuldenbremse nicht mehr eingehalten. Das Budget wich zwar nur 0,035 Prozent von der Zielgrösse ab, dies genügt aber, dass seitens SVP und FDP mit der Rückweisung des Budgets gedroht wurde. Ohne Budget 2015 dazustehen wäre die denkbar schlechteste Lösung gewesen. Und so ging man kleinbuchhalterisch vor und suchte einen tak-

tischen Weg, um die Vorgaben zu erfüllen. Nach der Beratung von 80 Anträgen hat der Kantonsrat dem Budget zugestimmt. Einzig die Linke war dagegen. Der Finanz- und Aufgabenplan hingegen wurde nicht genehmigt. Nach der Beratung des Sparpaketes im November war er bereits Makulatur. Zudem konnte die Abschaffung des Fachs Religion und Ethik an den Kantonsschulen nicht unterstützt werden. Ich habe zudem gegen die einschneidenden Sparmassnahmen beim öffentlichen Verkehr gestimmt. Doch leider erfolglos. Eine Mehrheit des Kantonsrats stand hinter diesen Kürzungen. Das Budget ist durch, der Aufgaben- und Finanzplan wieder nicht genehmigt. Dies ist das dritte Mal in Folge, dass der AFP keine Zustimmung fand. Dies ist bedenklich. Der Regierungsrat steht erneut vor einer finanzpolitischen Hausaufgabe. Mit einem weiteren Sparpaket alleine ist

der Haushalt nicht mehr ins Lot zu bringen. Das gerade erlebte Beispiel der Budgetdebatte hat gezeigt, dass wir im Kantonsrat auf dem Niveau der Buchhaltung angelangt sind. Wir sind weit davon entfernt, strategische Finanzpolitik zu machen. Es ist endlich an der Zeit, auch in finanzpolitischen Themen wieder etwas mehr Weitblick zu erlangen. Unter Einbezug der neuen Belastungen wie Pflegefinanzierung, Kinder- und Erwachsenenschutz, Spitalfinanzierung und Kostenteiler von 50:50 bei den Volksschulen ist eine Finanz- und Aufgabenreform einzuleiten. Mittels einer Steuergesetzesrevision sind Steuermassnahmen in einen Gesamtkontext von Steuergerechtigkeit, Sozialverträglichkeit, Auswirkungen auf die Familien und den Mittelstand, Auswirkungen auf die Luzerner Wirtschaft zu stellen. Gleichzeitig ist die Wirkung der Schuldenbremse zu überprüfen.

YVONNE HUNKELER, CVP-KANTONSRÄTIN, CVP-VIZEPRÄSIDENTIN, MITGLIED DER SPEZIALKOMMISSION «LEISTUNGEN UND STRUKTUREN II» UND DER PLANUNGS- UND FINANZKOMMISSION, GROSSWANGEN

FAHRFREUDE AUF JEDEM UNTERGRUND.

Wenn es ein Land gibt, das den Namen «xDrive Country» verdient hat, dann die Schweiz. Denn hier herrschen die extremsten Wetterbedingungen: Sturm, Matsch, Schnee, Regen, Hagel – und manchmal alles zusammen. Gut, dass es BMW xDrive gibt, das intelligente Allradsystem. Dieses reagiert in Millisekunden auf wechselnde Bodenverhältnisse und sorgt so für Fahrfreude und Sicherheit. Mehr Informationen in unserem Showroom oder unter www.garage-burkhardt.ch

BMW xDRIVE. JETZT IN 104 MODELLEN.

Garage Burkhardt AG
Münsterstrasse 7
6210 Sursee
Tel. 041 925 27 27
www.garage-burkhardt.ch

